



DIE ZITADELLE VON MONTREUIL-SUR-MER

Die Zitadelle von Montreuil-sur-Mer erhebt sich 50 Meter über dem Tal des Flusses Canche. Die Natur schützt die Zitadelle; Die Sümpfe im Norden und das trockene Tal von La Madeleine-sous-Montreuil im Westen. Die Zitadelle, deren Bau im Jahre 1567 begann, ist ein kompliziertes Verteidigungswerk, das sieben Mal geändert worden ist. Es trat an die Stelle einer königlichen Burg aus dem XIII. Jahrhundert, Teile davon sind erhalten. Erbaut im Zusammenhang mit der Stadt, hat es zwei getrennte defensive Seiten. Eine Seite ist auf die Stadt gerichtet und die andere richtet sich auf die Umgebung. Bis zum Ende des XIX. Jahrhunderts wurde die Zitadelle mehrere Male nach Eroberungen angepasst. Im Jahre 1929 wurde sie, drei Jahre nach ihrer Klassifizierung als historisches Monument entmilitarisiert.

Das Tor

Der Haupteingang der Zitadelle befindet sich in Richtung Stadt. Die Erbauer haben die notwendigen Barrieren angebracht für diesen gefährdeten Punkt. Das Tor wurde zuerst flankiert von zwei halben Bastionen. Vauban, der französische Festungsbaumeister, vollendete dieses System mit einer Lünette. Diese ist ein dreieckiges Bauwerk, das die Mauern zwischen den Bastionen schützt. Das Tor selbst bestand aus zwei Zugängen, einem Haupteingang und einem Ausfalltor, das heute zugemauert ist. Ein Erbe aus dem Mittelalter. Der Zugang in die Zitadelle wurde mittels einer Zugbrücke mit Hebeln und Ketten geschützt. Diese Brücke wurde im Jahre 1894 durch eine Erdaufschüttung ersetzt. Die Schlitze, in denen die Hebel der Brücke sich bewegten sind an die Außenseite immer noch zu sehen. An der Innenseite des



Tores zeigen das Gewölbe und die Wände immer noch Spuren der vertikale Schlitze des Fallgatters. Im XVIII. Jahrhundert wurde als letztes ein Wachhaus erbaut.

Der Turm E

Durch die Entwicklung der Artillerie im XV. Jahrhundert wurden die militärischen Architekten gezwungen neue Lösungen zu bedenken. Hinter den Mauern wurde eine große Menge Erde aufgeschüttet. Auf diese Weise waren die Mauern viel resistenter gegen Kanonenschüsse. Die Türme und die Mauern wurden auch niedriger gemacht, damit der Feind weniger

Zur Information

Obwohl die Bauwerke abgesichert sind, bergen sie Gefahren. Bitte geben Sie auf Ihre Kinder acht.

Citadelle de Montreuil-sur-Mer
Rue Carnot
62170 Montreuil-sur-Mer
Tel./fax +33(0)3-21-86-90-83
www.musees-montreuil-surmer.fr

Crédits photos: M-L. G., J-F G., J-M G.
Conception: Ville de Montreuil-sur-Mer, Service Musée-citadelle

Zielfläche hatte. Auch wurden die Türme geschützfähig gemacht. Ursprünglich aus Sandstein aufgebaut und höher, wurde der Turm am Ende des XV. Jahrhunderts niedriger gemacht und teilweise aus Backstein wieder aufgebaut.

Die Bastionen der Zitadelle

Italienische Architekten lösten das Problem der Artillerie schließlich durch die Erfindung der Bastion. Die hohlen, runden Türme wurden ersetzt durch fünfeckige Verteidigungswerke, die mit Erde gefüllt wurden. Darauf wurden Kanonen gestellt. Zwischen den Bastionen befinden sich Wälle, die mit Kreuzfeuer geschützt wurden. Der eckige Bau der Bastionen löste das Problem des toten Winkels. Von nun ab ist der Feind den Gewehrschüssen ausgesetzt, unabhängig wo er sich befindet. Im XVI. Jahrhundert, als die Spanisch-niederländische Grenze nur 10 Kilometer nördlich von Montreuil entfernt war, verbesserte König Charles IX (1550-1574) die Verteidigung der Stadt. Im Spätsommer 1567 wird die Zitadelle mit fünf Bastionen gebaut. Die Sternform entsprach den neuesten Entwicklungen im defensiven Gebiet. Das Notfalltor am Ende der Bastion, dem Tor im Turm von Königin Berthe gegenüber, bot einen Ausweg in das flache Land, im Falle eines Angriffs gegen die Stadt. Wie alle Zitadellen damals ist der Kern umringt von lose vorgeschobenen Posten. Die Absicht war den Angriff des Feindes abzubremser und das Überqueren des trockenen Grabens zu verzögern. Außerhalb des Grabens befand sich eine geschützte Straße. Mit Musketen bewaffnete Verteidiger beschützten hier das Glacis. Dies ist das ansteigende Gelände rundum die Zitadelle.



Belagerungsgerät

Die Burg Philippe Augustes

Bei der Krönung Hugues Capets im Jahre 987 wurde die Stadt Teil der königlichen Domäne und eine königliche Burg wird erbaut. Diese Burg wird mit Sicherheit zum ersten Mal im Jahre 1042 in Dokumenten erwähnt. Bis 1204 bleibt Montreuil das einzige königliche Eigentum im Norden Frankreichs. Diese strategische Position macht die Stadt schnell zum Mittelpunkt eines Konflikts zwischen den Capetingers und der englischen Plantagenêt-Dynastie, die eine Allianz mit den Grafen von Flandern, Boulogne und Ponthieu hat. Diese Bedrohung bringt Philippe Auguste (1165-1223) zum Bauen eines neuen königlichen Schlosses, das später Teil der Zitadelle wird, im Jahre 1567. Zwei massive Türme flankieren das spitzige Tor. Diese polygonale Burg, wie die von Boulogne-sur-Mer aus der gleichen Zeit, ist von der Stadt getrennt durch einen Graben. Jede Ecke wurde verstärkt mit einem vorspringenden runden Turm mit mehreren Ebenen von Schießlöchern ringsherum.

Am Anfang wurden diese Türme aus Sandstein gebaut. Aber defensive Entwicklungen des XVI. Jahrhunderts machten den Wiederaufbau der Türme aus Backstein notwendig.

Der Turm der Königin Berthe

Dieser Turm, der mit einer Reihe von Verteidigungssystemen, versehen ist, diente seit langem als ein Tor in die Stadt



Montreuil-sur-Mer. Man nannte ihn "das Tor der Burg" wegen der Nähe der Burg von Philippe Auguste. Er wurde gebaut in der Mitte des XIV. Jahrhunderts. Seine Größe und Dicke der Wände sind die Antwort der Architekten auf die Entwicklung der Angriffstechnologie und vor allem die Erfindung der Kanone. Beim Bau der Zitadelle bot dieses Tor einen direkten Zugang zum Innenhof. Da das als gefährlich betrachtet wurde, wird das Tor im Jahre 1599 zugemauert. Der Turm erhält die Erinnerung an Berthe von Holland, die Ehefrau des französischen Königs Philippe I. Im Jahre 1091 wurde Berthe verstoßen und im Jahre 1094 ist sie in Montreuil-sur-Mer gestorben. Wie die Legende mitteilt, war Berthe in diesem Turm eingesperrt.

Der Wehgang

Der Bau des Wehanges im sechzehnten Jahrhundert machte den Rückbau der beiden Türme des königlichen Schlosses erforderlich. Der Wehgang wird von einer Reihe massiver Backsteinbögen gestützt. Obwohl er wenig defensiven Wert hat in der heutigen Zeit, ermöglicht der Wehgang die schnelle Bewegung der Truppen auf der Nordseite. Seine hohe Position ermöglicht, Angriffe schnell zu bemerken. Vom Wehgang sieht man den Leuchtturm von Le Touquet, die Küstenstädte, die Windmühlen von Widehem, den Fluss Canche, das Kartäuser-Kloster Notre-Dame-des-Prés in Neuville-sous-Montreuil und den Wald Hesdins.



Der Weiße Turm

Dieser Turm verdankt seinen Namen seiner weißen Kalksteinmauer. Der Turm gehörte ursprünglich zur Stadtmauer, wurde aber später in die Zitadelle einbezogen. Beim Wiederaufbau des Turmes im Jahre 1500 behielt er seine Sandstein-Grundlage mit Schießlöchern aus dem XIII. Jahrhundert. Das Erdgeschoss mit den Gewölb Bögen zeigt die Anpassung an die

neuen Techniken der Verteidigung. Die vertikalen Schießlöcher wurden ersetzt durch runde für die Kanonen, und obenauf kamen Beobachtungsschlitze. Im Obergeschoss gibt es eine Wachstube mit spitzem Dach, einigen Fenstern und einem Kamin für einen angenehmen Aufenthalt.

Die Kasematten

Im Herzen der Bastion liegen die Kasematten, fünf angrenzende Räume mit Tonnengewölbe. Jeder Raum besitzt zwei Ebenen getrennt durch einen versetzbaren Boden, der heutzutage nicht mehr vorhanden ist. Mittels Schießlöchern werden die umliegenden trockenen Graben verteidigt. Ganz oben ist ein Luftloch, wodurch der Pulverdampf verschwinden konnte. Im Jahre 1844 hat Louis-Philippe 1. den Bau befohlen, weil er einen preußischen Angriff auf Frankreich fürchtete. Während des Ersten Weltkrieges beherbergte der Zitadelle von 1916 bis 1919 den Kommunikationsposten des englischen Hauptquartiers auf dem Festland von Europa.



Ausstellung über das englische Hauptquartier während des Ersten Weltkrieges

Das Arsenal

Die Zitadelle von Montreuil hatte ein Arsenal, ein Gebäude, in dem Waffen und andere militärische Ausrüstung gelagert wurden.

Die Kapelle

Die Kapelle stammt aus dem XVII. Jahrhundert und wurde im Jahre 1764 wieder umgebaut. Das rechteckige Gebäude hat eine klassizistische Fassade.

Das Pulverhaus

Das Pulverhaus wurde um 1670 gebaut, ähnlich dem Vauban-Modell, das in den Alpen und vor allem in Mont-Dauphin verbreitet ist. Das Pulverhaus ist umgeben von einer Trennwand mit einer Tür nebst Wachhäuschen. Das Pulverhaus wird gestützt von neun schweren Strebebögen mit einem Durchgang darin. Das Gewölbe ist sehr hoch und mit Erde bedeckt, worin Granaten einschlagen können ohne zu explodieren. Der Bretterboden wurde erhöht montiert um aufsteigende Feuchtigkeit zu vermeiden.